



JARCHOW
Vorstandschef von
2011 bis 2014

GERNANDT
Aufsichtsrat
seit Mai

BEIERSDORFER
Klub-Boss seit Juli 2014

KÜHNE Der
Milliardär gab
seit 2012 Kredi-
te in Höhe von
25 Mio. Euro –
und bestand
auf Top-Zinsen

Die Köpfe des HSV-Kollaps

Die Hamburger steuern auf eine Pleite zu. Allein im Jahr 2013 wurden 25 Mio. Euro verbrannt. SPORT BILD erklärt, wer Schuld hat am Finanz-Chaos

— Von Axel Hesse und Torsten Rumpf

Wo die 17,5 Millionen Euro aus der Fan-Anleihe seien, war Carl-Edgar Jarchow (59) gefragt worden. Ausweichend erzählte der HSV-Vorstand den Klub-Mitgliedern im schicken Hamburger Grand Elysée Hotel, dass man Vorbereitungsarbeiten für das neue Trainingsgelände, den Klub-Campus am Stadion, habe vornehmen lassen. Unter anderem seien Bäume gefällt worden. Aha. Für 17,5 Millionen Euro?

In der Euphorie um die anstehende Ausgliederung (HSV Plus) ließen ihn die Anhänger damit im April durchkommen. Mittlerweile steht fest, dass die Kohle, die 2012 und 2013 für die Zukunft des Vereins bei den Fans eingesammelt worden war, im Alltags-Geschäft verprasst wurde. Der neue Klub-Chef Dietmar Beiersdorfer erklärt nun, Gespräche über die „Möglichkeiten der Finanzierung“ des Campuses zu führen. Verrückt. Die Bosse betteln jetzt zum zweiten Mal für dasselbe Projekt. Aber das ist nur die Spitze des Schuldenbergs, der auf deutlich über 100 Millionen Euro angewachsen ist.

Durch HSV Plus und die Ausgliederung der Profi-Abteilung inklusive Umbau der Klub-Führung ist bisher nichts merklich besser geworden. Sportlich kämpfen die Hamburger, die den Klassenerhalt im vergangenen Sommer erst in der Relegation sichern konnten, wieder gegen den Abstieg. Und das bei noch höheren Ausgaben. Ein Desaster. SPORT BILD zeigt jetzt die Köpfe der Pleite, auf die der Klub immer mehr zusteuert.

Da ist Ex-Boss Jarchow. Im April 2011 war er angetreten mit den Worten: „Unter meiner Füh-

rung wird es keine horrenden Neuverschuldung geben.“ Halten konnte er das nicht. Der Europacup-Sieger von 1983 steht so schlecht da wie nie zuvor. Bestes

X
Ende 2013 hatte der HSV trotz Fan-Anleihe nur noch 981 000 Euro in der Kasse.

Beispiel ist die Fan-Anleihe. Die 17,5 Millionen versickerten 2013 im Klub, gingen u. a. für die über-tauerte Mannschaft drauf. Im gleichen Jahr beschaffte sich der HSV noch weitere Kredite bei Banken.

Von den geliehenen rund 25 Millionen Euro waren am Jahresende 2013 nur noch mickrige 981 000 Euro in der Kasse.

Da ist Klaus-Michael Kühne. Der Unternehmer und Milliardär sieht sich gerne als Retter. Nur: Wandelt er seine Kredite in Höhe von 25 Millionen Euro nicht wie vorgesehen bis Jahresende in Klub-Anteile um und verzichtet damit auf die Rückzahlung, wird er zum größten Gewinner der Notlage bei seinem Lieblingsklub. Für die acht Millionen Euro, die er 2012 für den Rückkauf von Rafael van der Vaart gab, kassiert er sechs Prozent Zinsen. Die 17 Millionen, die er diesen Sommer für den geplanten Neuanfang hinblättert, sind mit vier Prozent verzinst.

Hätte er sein Geld bei der Hamburger Sparkasse aufs Sparbuch gelegt, bekäme er 0,25 Prozent Zinsen.

Und: Sollte der Klub pleitegehen, sind seine

Hakan Calhanoglu wechselte im Sommer für 14,5 Millionen Euro Ablöse zu Bayer. Der HSV kassierte die volle Summe sofort



Stürmer Pierre-Michel Lasogga wurde für einen Ablöse von 8,5 Millionen Euro von Hertha BSC verpflichtet. Der HSV zahlt die Summe nun in Raten ab

Millionen sicher. Er ließ sich eine Grundschuld auf das Stadion eintragen. Die Fans, die die 17,5 Millionen für die Anleihe zahlten, würden im schlimmsten Fall leer ausgehen. So steht es im Kleingedruckten.

Ausgeschlossen scheint dieses Szenario

längst nicht mehr. Neben dem laufenden Geschäft müsste der HSV folgende Zahlungen leisten, wie am vergangenen Samstag BILD enthüllte: zwei Millionen 2015 an Kühne. Sechs Millionen bis Sommer 2016 an Kühne. Ein Jahr später noch einmal 17 Millionen an Kühne. Die 17,5 Millionen der Fan-Anleihe sind 2019 fällig. Alleine damit müssten 42,5 Millionen Euro plus Zinsen in den nächsten fünf Jahren zurückgezahlt werden. Hinzu kommen die Ablöse-Raten für Spieler, die schon da sind und auf Pump kamen.

Da ist Dietmar Beiersdorfer. Im Sommer wurde der ehemalige Sportchef als Klub-Boss aus St. Petersburg zurückgeholt. Er kassiert rund 1,5 Millionen Euro Gehalt

pro Jahr. Sein Gesicht sollte für den Aufbruch stehen. Die erste Zwischenbilanz nach fünf Monaten: Der sportliche Erfolg ist mäßig, die Mannschaft aber noch viel teurer.

X
Calhanoglu-Millionen auf einen Schlag kassiert – Neue auf Raten gekauft.

Die Gehälter der Profis liegen wieder bei 50 Millionen Euro. Er kaufte zudem für 27 Millionen Spieler ein. Aber: Während der HSV die 14,5-Millionen-Einnahme

aus dem Verkauf von Hakan Calhanoglu auf einen Schlag von Leverkusen kassierte, stottern die Hamburger ihre Zugänge auf Raten ab. Es werden also weitere Millionen-Zahlungen für Kicker wie Pierre-Michel Lasogga, Nicolai Müller und Verteidiger Cléber fällig. Genauso die Ablöse in Höhe von 6,5 Millionen Euro für Lewis Holtby, der für diese Saison offiziell geliehen ist und erst 2015 verpflichtet wird. Ein Trick, um Kosten zu strecken. Raus kommt der HSV aus der Nummer nicht mehr.

Derart teure Spieler sind in absehbarer Zeit nicht mehr drin. Transfer-Erlöse lassen sich bei den aktuellen Leistungen der Spieler wohl nicht erzielen. Jungstars wie Calhanoglu und im Jahr zuvor >

FOTOS: Getty Images, Imago, picture-alliance / dpa (4), Witters